

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger



für den Maingau)

Erscheint Dienst., Donnerst., Samst., Sonnt. — Druck und Verlag von
Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Kartäuserstraße Nr. 6.
Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M.

Anzeigen kosten die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg.
Reklamen die dreigespalt. Petitzeile 40 Pfg. Abonnementspreis
monatlich 35 Pfg., mit Bringerlohn 40 Pfg., durch die Post Mk. 1.50 pro Quartal.

Nummer 133.

Samstag, den 4. November 1916.

20. Jahrgang.

Vom Weltkrieg.

Außergewöhnlich hohe Verluste der Russen.

WTB. Großes Hauptquartier, 3. November.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Kampftätigkeit hielt sich im allgemeinen in mäßigen Grenzen.

In einzelnen Abschnitten des Sommegebietes starkes Artilleriefeuer. Die von uns genommenen Häuser von Sailly gingen gestern früh im Nahkampf wieder verloren. Feindliche Vorstöße von Guendecourt und gegen den nördlichen Teil des St. Pierre Vaast-Waldes sind gescheitert.

Das französische Feuer auf die Feste Vaux klang gegen Abend ab.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Außergewöhnlich hohe Verluste erlitten die Russen bei ihrem bis zu sieben Malen wiederholten vergeblichen Versuch, uns die am 30. Oktober gestürzten Stellungen westlich von Tolw. Krasnoliesie (links der Karajowka) wieder zu entreißen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

An der siebenbürgischen Südfront wurden rumänische Angriffe durch Feuer oder im Bajonettkampf abgeschlagen. Südwestlich Predeal und südöstlich des roten Turm-Passes fließen wir nach und nahmen über 350 Rumänen gefangen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Keine wesentliche Ereignisse.

Der erste Generalquartiermeister:
Rudendorff.

Die Sonderfriedensgerüchte.

Berlin, 2. Nov. Wie die „Voss. Ztg.“ berichtet, nimmt in den ungarischen Presseerörterungen das Gerücht eines Sonderfriedens mit Rußland, das im Publikum Glauben gefunden zu haben scheint, einen großen Platz ein. Obwohl das dem Ministerium des Auswärtigen nahestehende „Wiener Fremdenblatt“ dem Gerücht entgegengetreten ist, bringen die meisten Budapest-Blätter Artikel über die Möglichkeit eines Sonderfriedens.

Ungenügende Antwort.

New York, 3. Nov. Einspruch des Vertreters des WTB vom 30. Oktober: Beim Staatsamt ist die britische Antwort auf den amerikanischen Einspruch gegen die Schwarzen Listen eingegangen. Washingtoner Telegramme der „New York World“ und andere Blätter besagen, daß die Antwort vermutlich ungenügend sei. Gemeldet wird, daß die Veröffentlichung bis nach der Wahl zurückgestellt wird.

Keine Königszusammenkunft.

Stockholm, 3. Nov. (WB) Meldung der schwedischen Telegraphenagentur: Die Meldung englischer Blätter über eine neue Zusammenkunft der Könige von Schweden, Norwegen und Dänemark wegen des Auftretens der deutschen U-Boote, wird in der hiesigen Presse als falsch bezeichnet.

Deutsche Seestreitkräfte bei der Arbeit.

WTB Berlin, 2. Nov. (Amtlich.) In der Nacht vom 1. zum 2. Nov. stießen leichte Streitkräfte aus den holländischen Stützpunkten gegen die Handelsstraße Themse und Holland vor. Sie hielten mehrere Dampfer zur Untersuchung an und brachten zwei von ihnen, die verdächtig waren, in den Hafen ein. Ein dritter Dampfer, der ebenfalls dorthin folgen sollte, ist noch nicht eingetroffen. Beim Rückmarsch wurden einige unserer Torpedoboote kurze Zeit erfolglos von vier englischen Kreuzern beschossen. Unsere Streitkräfte sind vollständig und unverletzt zurückgekehrt.

Locales und von Nah u. Fern.

Flörsheim a. M., den 4. November 1916.

1 Die Weinspende für die kämpfenden Truppen aus dem Bereiche des 18. Armee-Korps, über welche auch an anderer Stelle unserer heutigen Nummer berichtet wird, soll auch von Seiten der Flörsheimer Bevölkerung kräftige Unterstützung erfahren. Vor allem sei darauf hingewiesen, daß die Spender nur den kämpfenden Mannschaften zu gute kommt. Auch Geldspenden werden zu dem genannten Zweck angenommen. Eine amtliche Bekanntmachung in nächster Nummer wird näher über die Sache orientieren.

1 An den amtlichen Tafeln und sonstigen ins Auge fallenden Punkten des Ortes sind Plakate der Kriegswirtschaftsstelle für Öle und Fette angebracht, welche das Publikum zum möglichst sparsamen Verbrauch von Seife anzuhalten bezwecken. Da die Plakate im Interesse des Vaterlandes wirken werden sie dem Schutze des Publikums angelegentlich empfohlen.

Kartoffelpreise.

Immer wieder tauchen noch Nachrichten auf, daß Kartoffeln in der Hoffnung auf spätere Erhöhung der Preise zurückgehalten werden. Der Präsident des Kriegsernährungsamtes hat in der Vollziehung des Reichstags am 12. Oktober den Vertretern des deutschen Volkes die Erklärung abgegeben, daß, solange er Präsident des Kriegsernährungsamtes wäre, Höchstpreise unter keinen Umständen erhöht würden. Ehe er sich entschließen werde, einmal vorgenommene Preisfestsetzungen nachträglich heraufzusetzen, würde er zum äußersten Mittel schreiten. Man sollte annehmen, daß diese feierlich abgegebene Erklärung die Hoffnung einzelner Produzenten auf eine nachträgliche Erhöhung der Kartoffelpreise endgültig zerstören müßte.

Brotaustrich.

Die Frage: „Womit bestreiche ich mein Brot?“ hört man täglich.

Es gibt aber trotz Marmeladenknappheit, trotz Butter- und Fettmangel noch eine Menge von geeignetem Brotaustrich.

Solange wir frisches Obst haben, sollen wir es nicht nur zum Rohessen oder zur Zuckert für Mahlzeiten verwenden, sondern vor allem uns unseren Brotaustrich damit herstellen.

Natürlich ist so ein frisch bereiteter Brotaustrich, der ohne viel Zusatz von Zucker hergestellt wird, nicht haltbar wie Marmelade oder Gelee. Das tut auch nichts. Wir können sehr wohl jede paar Tage uns neuen Ausstrich aus Frischobst herstellen. Dabei haben die Städter den Vorteil, Tagespreise und Marktlage ausnützen zu können. Zur Zeit gibt es Äpfel Birnen, Quitten, Preiselbeeren und Tomaten, wie Weintrauben. Sie lassen sich miteinander mischen und ergeben schöne Fruchtbreie und Obstmus. Wer einen großen Obstmus topf zu füllen hat, nehme Mohrrübe, Kürbis, Gurke, Melone oder Kohlrübe zur Hilfe. Ja, auch die Kotebeete ist eine schätzenswerte Zugabe. Das Verhältnis kann sehr wohl $\frac{2}{3}$ zu $\frac{1}{3}$ Zusatzstoff sein. Kann man einige Küsse hinzufügen, möglichst fein gewiegt, erhöht sich der Wohlgeschmack und der Nährwert.

Brotaustrich mit Hilfe von Quark oder mit Zuzugabe von Kartoffelbrei herzustellen, ist bekannt. Auch hiermit lassen sich viele veränderte Arten geben. Alles, was uns an Fisch zur Verfügung steht, gibt, mit Kartoffelbrei vermischt, einen schön schmeckenden Brotaustrich, der keinen Zusatz von Fett bedarf, da Fisch bekanntlich viel Eiweiß und Fettgehalt hat und somit besonders reich an Nährwerten ist. Jede Paste, jeder Fleischbrei, aber auch Leber, Käse, Fleischstücke, Gemüse lassen sich durch Zusatz von Streubutter oder Kartoffelbrei zum wohl schmeckenden Brotaustrich verwandeln. Es gehört nur etwas Überlegung und Beweglichkeit dazu, und der Wille, auch in kleinen Dingen Treue und Ausdauer zu beweisen, anstatt troden Brot, Brot mit Ausstrich zu geben, ja, mit Ausstrich, der seinem Zweck entspricht — wohl schmeckt, anregt, nährt.

Amtliches.

Bekanntmachung.

Die nachträglich bestellten Kartoffeln-Bezugscheine sind eingetroffen und können bei der hiesigen Gemeindekasse gegen Bezahlung von 4.50 Mk. für den Zentner eingelöst werden.

Flörsheim, den 3. November 1916.

Der Bürgermeister: Laud.

Bekanntmachung.

Die Besitzer von Tauben haben vom 5. ds. Mts. ab ihre Tauben 10 Tage lang in den Taubenschlägen zu halten.

Flörsheim, den 4. November 1916.

Der Bürgermeister: Laud.

Petroleum-Ausgabe.

Am Montag, den 6. November 1916, vormittags von 9 $\frac{1}{2}$ bis 12 Uhr wird im hiesigen Rathaushof, Petroleum an solche Einwohner die weder Gas noch elektrisches Licht haben zum Preise von 26 Pfg. für den Liter verabfolgt.

Flörsheim, den 4. November 1916.

Der Bürgermeister: Laud.

Bekanntmachung.

Es ist hier noch eine große Anzahl von Personen vorhanden, die die beschlagnahmten Fahrradbereifungen weder angemeldet noch abgeliefert haben; auch benutzen noch verschiedene Personen das Fahrrad weiter, ohne im Besitze des vorgeschriebenen Erlaubnisscheines zu sein. Auf jeden Erlaubnisschein darf nur eine Fahrradbereifung zurück behalten werden, alle weiter vorhandenen Schläuche und Mäntel sind beschlagnahmt und müssen abgeliefert werden. Zur Vermeidung von schweren Strafen ersuche ich die noch vorhandenen Fahrradbereifungen sofort im hiesigen Bürgermeisterei, Zimmer 4, anzumelden; der Zeitpunkt der Abnahme wird noch näher bekannt gegeben.

Flörsheim, den 4. November 1916.

Der Bürgermeister: Laud.

Kartoffeln-Ausgabe.

Die Kartoffeln-Ausgabe erfolgt von jetzt ab nur noch jeden Samstag, vormittags von 9 bis 12 Uhr im hiesigen Rathaushof an die Inhaber von Kartoffelnkarten.

Flörsheim, den 4. November 1916.

Der Bürgermeister: Laud.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 4. Nov. 1916.

Beginn des Gottesdienstes nachmittags um 2 Uhr.



Eisenbahn-Fahrplan

Gültig ab 1. Oktober 1916.

Von Flörsheim nach Kassel Wiesbaden.

Vormittags: 607 654 702 850 900 Nachmittags: 1230 141 451 601 718 834 856 903 1013* 1050

Von Kassel nach Flörsheim.

Vormittags: 438 535 622 849 850 1055 Nachmittags: 1222 152 330 436 632 725* 731 850 936

Von Flörsheim nach Frankfurt.

Vormittags: 456 552 641 907 1112 Nachmittags: 1240 208 346 453 650 742* 748 907* 955

Von Frankfurt nach Flörsheim.

Vormittags: 528 614* 622 821 1150 Nachmittags: 1259 412 521 637 743 817* 824 933* 1010

* Berührt nur Sonntags.

Bermischtes.

Der Brief an den lieben Gott. Ein russischer Soldat an der galizischen Front, so berichtet eine schwedische Zeitung, schrieb eines Tages in seiner Herzensnot an den lieben Gott und bat ihn, ihm doch 100 Rubel zu schicken, denn seine Familie müsse zu Hause verhungern. Hundert Rubel seien gewiß viel, aber Gott sei ja so gut und werde ihm gewiß helfen. Der Brief ging durch die Zensur und gelangte endlich an das Kriegsministerium, dessen Beamte sich von dem naiven Glauben des Bauernburschen so rühren ließen, daß sie eine Sammlung veranstalteten. Es kamen 25 Rubel zusammen, die zusammen mit einem Schreiben, in dem es hieß, hier komme das Geld im Auftrage des lieben Gottes, an den Soldaten gesandt wurden. Wenige Tage danach traf ein zweites Schreiben des Soldaten an den lieben Gott bei der Zensur ein. Er bedanke sich vielmals, so hieß es darin. „Aber, lieber Gott,“ lautete der Schluß, „ein anderes Mal schicke das Geld nicht wieder durch das Kriegsministerium, denn dort haben sie von den hundert Rubeln, die du mir geschickt hast, 75 behalten.“

Die Presse und der Krieg. Die Stadtverwaltung von Schweinfurt bewilligte dem „Schweinfurter Tageblatt“ für das erste Halbjahr 1916 den Betrag von 1180 M. über die Pauschalsumme für größere Inanspruchnahme zum Zweck amtlicher Bekanntgaben. — In Würdigung der mühevollen Arbeit der Presse im Dienste der Allgemeinheit während der jetzigen Kriegszeit hat die Stadtverwaltung in Hartha beschlossen, die dem „Harthaer Anzeiger“ (Amtsblatt) entstehenden Kosten des Wolffschen Telegramm- und Telephondienstes zur Hälfte auf die Stadtkasse zu übernehmen. (Zeitschr. f. D. Buchdr.)

Eht nur altbackenes Brot. Das Kriegsbrot hat die Eigenschaft, daß es, je älter es wird, desto besser schmeckt, und bekömmert. Dazu genügt aber nicht, daß es nur einen Tag alt ist, wie es vorchriftsmäßig zum Verkauf kommt. Erst nach 4–5 Tagen hat es den richtigen Grad der Trockenheit erlangt. Dann schneidet es sich glatt und gut, läßt sich ordentlich tauen, dementsprechend leicht verdauen und hat an Wohlgeschmack ganz bedeutend gewonnen. Außerdem sättigt es viel ausgiebiger und bedeutet infolgedessen eine recht beachtenswerte Ersparnis an Nahrung und Geld. Sehr vorteilhaft ist das von Großbäckereien hergestellte dunklere sogenannte Kommissbrot, weil es härtere Rinden hat, die tüchtig gekaut werden müssen. „Mehr-Kauen“ bedeutet eben immer „Weniger-Essen“, bei trotzdem besserer Ernährung.

Man laufe also immer so viel Brotvorrat voraus, daß jedes Brot vor dem Verbrauch mindestens vier Tage liegen kann; allerdings an kühler, trockener Stelle. Auch Brötchen sollten niemals frisch gegessen werden, sondern erst am zweiten Tage. Die frische Krume ist geradezu eine Gefahr für den Magen, da sie sich in ihm zu festen, unverdaulichen Klumpen zusammenballt. Was aber schlecht verdaut wird, nährt auch nicht richtig und muß als Nahrungsverschwendung betrachtet werden.

Es ist ein Gebot der uns jetzt obliegenden Sparsamkeit, ebenso der Gesundheit, nur richtig altbackenes Brot zu essen. Gut durchspeicheltes trockenes Brot nährt mehr, als rasch verschlucktes, gestrichenes.

Englands Kohle als Kampfmittel von Gotthard Würfel, Heft 63/65 der „Kriegsschriften des Kaiser-Wilhelm-Danks“ Preis 60 Pfg. Verlag Kameradschaft W. G. m. b. H., Berlin W. 35. — Eine äußerst zeitgemäße Untersuchung. — Anfangs ganz unbemerkt, im späteren Verlaufe des Weltkrieges aber mit um so größerem Nachdruck hat England seine Kohlen als Macht- und Zwangsmittel sowohl gegenüber den eigenen Verbündeten wie im Verhältnis zu den Neutralen auszunutzen verstanden. England, das schon vor Ausbruch des Weltkrieges den Einfluß der Presse in den meisten Ländern mit echt weltmännischer Geriebenheit und Weitsichtigkeit seinem eigenen Interesse dienstbar zu machen gewußt hat, erhob in diesem Weltkriege die Kohle zu einer neuen, der jüngsten Großmacht. England hat sich jedoch in der Wirkung dieses Machtmittels zu Teil gewaltig getäuscht. Zwar hat es Frankreich, daß seine ergiebigen Kohlen-Becken im Norden des Landes deutschem Machtgebot überlassen mußte, unter starker Abhängigkeit im Kohlenverbrauch von Englands Ausfuhr drücken, wohl hat Italien durch Vorenthaltung von Kohle zum Loschlagen gegen die Zentralmächte zwingen und viele Neutrale auf ähnliche Weise zur Demütigung unter Englands politische und wirtschaftliche Absichten zwingen können, aber es konnte doch gleichzeitig eine ganz gewaltige Steigerung der Preise für Kohle in dem Empfangsländern nicht verhindern, deren wirtschaftliche Nöte dadurch zur Unerträglichkeit stiegen. Niedrige Kohlenpreise aber waren bisher das Rückgrat der englischen Weltwirtschaft und Weltmachtstellung. Scheint sie sich heute trotz der fabelhaften Kohlenpreise immer noch aufrecht zu erhalten, so stellt sie sich doch ganz offenbar nur noch als künstlich gestütztes Gebäude dar, dessen Grundfesten wanken und stürzen müssen, wenn normale Verhältnisse wieder in den Weltwirtschaftsverkehr zurückkehren. Heute aber ist England immer noch auf dem besten Wege, seine Kohlen als Kampfmittel in diesem Weltkriege nach Kräften zu verwerten. Wie es dies tut und welche Erfolge ihm dabei beschieden, darüber gibt die vorliegende Schrift eingehend Auskunft, in der das Verhältnis Englands zu fast allen Kulturländern in lehrreicher Weise erörtert wird.

Für unsere Industriearbeiter. Unter dem Vorsitz des Landrats des Landkreises Wiesbaden, Kammerherrn von Heimbürg fand am Dienstag den 31. Oktober in Erbenheim eine Versammlung der Bürgermeister des Kreises und der Vorstandsmitglieder des 13. Landw. Bezirksvereins statt, in der unter anderen Fragen auch die Abgabe von Fett seitens der Landwirtschaft an die in der Industrie beschäftigten Schwerarbeiter erörtert wurde.

Die Anregung hierzu fand erfreulicherweise grundsätzlich allseitige Zustimmung. Gedacht ist die Sache so, daß jeder Schlachtende je nach dem Gewicht des Schweines eine bestimmte Menge an eine Sammelstelle abliefern, die die Weitergabe an die Bedarfsbezirke auf kürzestem Wege bewirkt. Die praktische Ausführung bleibt näherer sofortiger Regelung durch den Kommunalverband vorbehalten. Wir begrüßen diesen Vorgang mit Freude, zeigt er doch, daß die Opferwilligkeit noch nicht erlahmt ist, wenn es gilt, Hilfe zu bringen, wo sie nötig ist. Hoffentlich folgen auch andere Kreise diesem Beispiel, dann wird es gelingen, die Schwerarbeiter in den Industriegegenden ausreichend mit Fett zu versorgen.

Zu der beabsichtigten Weinspende für die kämpfenden Truppen aus dem Bereich des 18. Armee-Korps wird uns berichtet, daß der Verband zur Front in Risten von je 25 Flaschen geschieht. Jeder Riste wird eine Widmung beigelegt, die lautet:

Euch Tapferen draußen möge
Die Gabe vom deutschen Rhein
Ein Labial in den Kämpfen
Und Herzensfreude sein.
Die Liebe ist ihr Spender,
Verehrung ihr Geleitet,
Und die sie Euch kredenzt,
Ist unsere Dankbarkeit.
Gott mit Euch!

Zwei neue Taunushöhenwege. Für die Vorarbeiten zur Schaffung von zwei neuen Taunushöhenwegen stellte die Hauptverwaltung des Gesamt-Taunusklubs 200 Mark bereit. Der neue Weg soll bei Bughach beginnen, über die Kapersburg, den Feldberg laufen und bei Caub a. Rh. enden. Der zweite Weg nimmt seinen Anfang bei Soden a. T., überquert in nördlicher Richtung das Gebirge und mündet bei Braunsfels a. d. L. Als Kreuzungspunkt beider Wege ist der große Feldberg in Aussicht genommen.

Die praktische Hauschneiderei im Zeichen der Kleiderarte. Unter diesem Titel erschien soeben im Verlag der Schnittmanufaktur, Dresden, ein bilderreiches Heft (Preis 50 Pfg.), das die rechten Wege zeigt, auf dem Gebiet der Mode und Kleidung die zeitgemäße Sparsamkeit zu üben. Nicht nur, daß viele geschmackvolle und dabei im Stoffverbrauch äußerst sparsame Modelle gezeigt werden, die mit Hilfe von Favorit-Schnittlinien leicht nachzuschneiden sind, sondern es werden auch viele praktische Anleitungen geboten, die Bestände der Garderobeschränke durch Ausbesserung, Umänderung, Neubearbeitung nutzbar zu machen. Für viele mag dieses nützliche Buch ein Retter in der Not werden und ein Helfer, der die ratbedürftige Frauenwelt dem Ziele, die Kleiderbestände in wirtschaftlicher Weise zu strecken, wirklich näher bringt.

Das Warenumschlagstempelgesetz kommt für jeden Gewerbebetrieb, Kaufmann, Fabrikanten, Handwerker, Betrieb der Land- und Forstwirtschaft, der Fischerei und des Gartenbaues in Betracht. Der Warenumschlag ist im Sinne des Gesetzes nicht mit dem Betrage aller Verkäufe gleichbedeutend. Es sind vielmehr verschiedene Umsätze von dem Stempel befreit, während wieder andere nicht am Ende des Kalenderjahres durch Barzahlung sondern binnen 2 Wochen durch Benutzung einer Stempelmarke zu entrichten sind. Zur Feststellung des versteuerbaren Warenumschlages ist von der Firma Goldfeder & Meyerheim, Berlin das Bebea-Waren-Umschlagbuch bearbeitet worden. Dieses Buch kann durch Heinrich Dreisbach, Flörsheim, zum Preise von Mk. 1.50 bezogen werden. Es reicht etwa 1 Jahr aus und enthält außerdem eine Anleitung, in welcher alles Wissenswerte aus dem Waren-Umschlagstempelgesetz und den Ausführungsbestimmungen des Bundesrats enthalten ist.

Amthliches.

Bekanntmachung

betreffend Handel mit Schlachtschweinen.

Ungeachtet der von der Bezirksfleischstelle erteilten Weisung, daß Schweine von über 120 Pfund nicht mehr an Private zur Weitermast oder Schlachtung verkauft werden dürfen, besteht dem Vernehmen nach noch immer ein lebhafter Handel mit bereits schlachtreifen Schweinen. Die Käufer suchen sich auf diese Weise die Vorteile der Hauschlachtung zu verschaffen, ohne daß sie die Mastung des Schweines selbst geleistet haben. Hierdurch wird nicht nur die Fleischversorgung der übrigen Bevölkerung gefährdet, sondern es finden auch nicht zu rechtfertigenden Verluste an Schlachttieren statt, da die Käufer gänzlich im Besitze der Fütterungsmittel sind, um die Tiere weiter zu masten, sondern nur den Verlust machen, die 6 Wochen durchzuführen, um nach Ablauf der Erlaubnis zur Hauschlachtung zu erhalten. Auch dadurch, daß die Tiere vielfach in ungeeigneten Stallungen untergebracht werden, treten Krankheiten auf, die bereits in vielen Fällen zur Fleischschlachtung geführt haben. Um diesen Uebelständen abzuwehren, ist der Vorstand des Viehhandelsverbandes in Übereinstimmung mit dem königlich preussischen Landesfleischamt und mit Zustimmung des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten der Meinung,

daß Schweine im Lebendgewicht über 120 Pfund tatsächlich nicht zur Weitermast, sondern zur Schlachtung gehandelt werden. Wenn sie vor der Schlachtung noch 6 Wochen eingestallt werden, so geschieht dies nur, um der Form nach den Vorschriften über die Hauschlachtung zu genügen.

Der Vorstand des Viehhandelsverbandes erläßt daher gemäß § 2 der Satzungen folgende Anordnung:

Schweine im Lebendgewicht über 120 Pfund mit Ausnahme von Zuchtsauen und Eber dürfen nur noch zur Schlachtung bei strengster Innehaltung der nach der Bekanntmachung vom 14. Februar 1916 zur Regelung der Preise für Schlachtschweine (R.G. Bl. S. 99) zulässigen Preise gehandelt werden. Der Ankauf der Schweine vom Landwirt oder Mäster ist nur den Mitgliedern des Viehhandelsverbandes, die von dem Vorstand eine Ausweiskarte erhalten haben, gestattet. Die Tiere müssen auf der Kreisamtsstelle abgeliefert werden. Wer an eine nach dieser Vorschrift nicht berechnigte Person Vieh verkauft oder zum kommissionsweisen Verkauf abgibt, macht sich gemäß der Anordnung der Landeszentralbehörde vom 19. Januar 1916, Amtsblatt der königlichen Regierung zu Wiesbaden, Seite 28, strafbar. Zuwiderhandlungen der Verbandmitglieder sind mit der gleichen Strafe bedroht, außerdem kann die Ausweiskarte zeitweilig oder dauernd entzogen werden.

Diese Anordnung tritt mit ihrer Veröffentlichung in Kraft. Frankfurt a. M., den 25. Oktober 1916.

Der Vorstand des Viehhandelsverbandes für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Vorstehende Bekanntmachung bringe ich zur allgemeinen Kenntnis. Die Magistrate und Gemeindevorstände ersuche ich, die Bekanntmachung auch auf ortsübliche Weise zu veröffentlichen.

Wiesbaden, den 28. Oktober 1916.

Der königliche Landrat,
von Heimbürg.

Bekanntmachung.

Die Beiträge für das laufende Vierteljahr (Okt. Dez.) zur Sicherung der ermäßigten Arztgebühren für die Behandlung erkrankter Familienangehörigen durch die hiesigen Herrn Ärzte sind bis zum 10. November ds. Js. einzuzahlen; auch werden in dieser Zeit Neuankmeldungen entgegengenommen.

Flörsheim, den 28. Oktober 1916.

Die Gemeindefasse: C l a a s.

Die zweite Amerikafahrt der „Deutschland“.

Bestätigung der Ankunft.

WTB New London (Connecticut), 1. Nov. Meldung des Vertreters des WTB. (Verspätet eingetroffen) Das deutsche Handelsunterseeboot „Deutschland“ ist am Mittwoch früh hier eingetroffen.

WTB Amsterdam, 2. Nov. Reuter meldet aus Washington: Die Zollbehörden in New London teilen mit, daß sich an Bord der „Deutschland“ keine Waffen und Munition befinden. Es wurde Befehl gegeben, die „Deutschland“ als Handelsschiff zu behandeln. Die Ladung besteht aus 750 Tonnen Farbstoffen, Arzneien und Chemikalien.

Genf. Bln. Berlin, 3. Nov. Zu der Ankunft der „Deutschland“ in Amerika schreibt die „Nordd. Allgem. Ztg.“: Wir dürfen uns eines neuen, großen Erfolges deutschen Seemannsmutes und deutscher Technik freuen. Zum zweiten Male ist Kapitän König, trotz der angeblichen Seesperre, zum Ziele gelangt und hat damit den, durch den Krieg unterbrochenen Handelsverkehr, den die „Deutschland“ mit ihrer ersten fähigen Fahrt wieder aufgenommen hat, allen Hindernissen zum Trotz, fortgesetzt.

Die Mannschaft der „Deutschland“.

DDP Bremen, 2. Nov. Das hiesige „Tageblatt“ berichtet: Seine zweite Reise trat U-Deutschland Mitte Oktober an. Seine Mannschaft, die schon bei der Rückkehr von der ersten Reise dem Vorsitzenden der deutschen Ozean-Reederei Dr. Lohmann gleich bei der Begrüßung erklärt hatte, sie wolle sich auch für die nächste Reise wieder anmustern lassen, ist ihrem Kapitän König treu geblieben. Es ist fast genau die gleiche Mannschaft, die, auf ihren Führer und die Seetüchtigkeit ihres Schiffes vertrauend, auch diese Reise gemacht hat.



Trustfrei Trustfrei

„Unsere Marine“

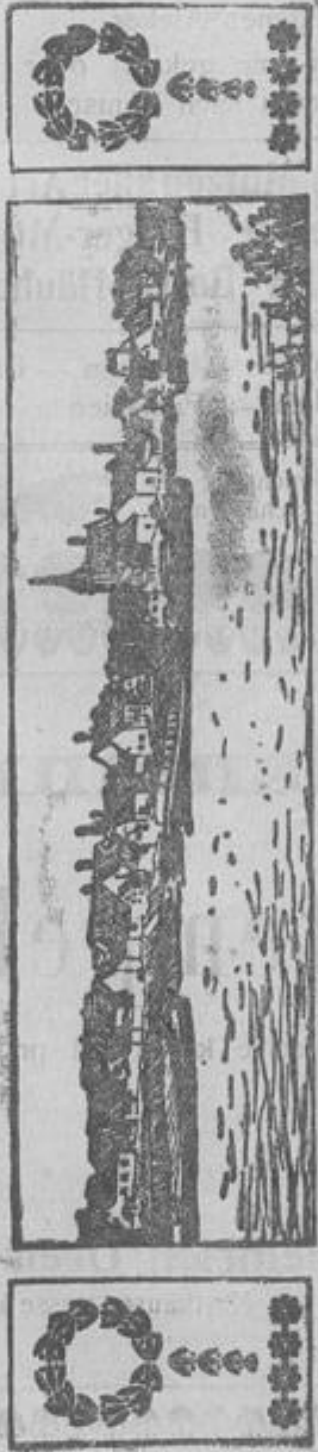
Zigarette
2 1/2 Pfg.

einschließlich Kriegsaufschlag

Trotz Steuererhöhung
behalten unsere Zigaretten ihre
alten anerkannten Qualitäten!

Georg A. Jasmatzi Aktien-Gesellschaft

Nur das Beste



Um des Namens willen.

Roman von C. Dressel.

(30. Fortsetzung.)

„Ist es dir nicht lieb, wenn ich dir das Beste anbringe?“

„Ich habe dich lieb, wie ich dich liebe.“

„Ich habe dich lieb, wie ich dich liebe.“

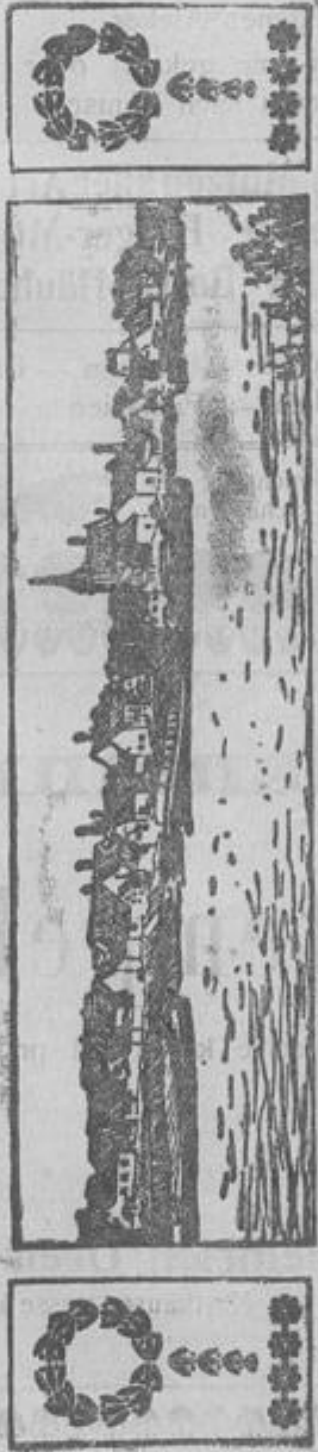
„Ich habe dich lieb, wie ich dich liebe.“

„Ich habe dich lieb, wie ich dich liebe.“

„Ich habe dich lieb, wie ich dich liebe.“

„Ich habe dich lieb, wie ich dich liebe.“

Nur das Beste



Um des Namens willen.

Roman von C. Dressel.

(30. Fortsetzung.)

„Ist es dir nicht lieb, wenn ich dir das Beste anbringe?“

„Ich habe dich lieb, wie ich dich liebe.“

„Ich habe dich lieb, wie ich dich liebe.“

„Ich habe dich lieb, wie ich dich liebe.“

„Ich habe dich lieb, wie ich dich liebe.“

„Ich habe dich lieb, wie ich dich liebe.“

„Ich habe dich lieb, wie ich dich liebe.“

Slerschmer Allerlei!

Uff em Gänstibbel de zwadde November 1916



Gure beifomme!

Die Kerb is jo gonz gud velosse un de Hochemer Mark werd aach glidlich veriwergieh. Unser Kerwe- stid hun mer jo kriehd. Jährd do en Wage voll Knoche dorch de Fiede, un wie se die Edderschermer Huhl enunner jaden, giebt e Rad lus un de Wage fällt zusomme. Glücklicher- weis giebt aach noch die Dehr uff un die gonz Knoche fliehe uff de Gaf

erum. Wie e Passierer hod sich die Sach im Fiede erim- geschweht un bis vom Gänstibbel sein Weiber un Rinner med Kerb und Mahne gelosse kumme um sich in de Edderschermer Huhl wehe de Knoche uff de Erd erim zu wälze. Su hun sich die Zeit seiner Vewe noch nid um de Untel aus Amerikau gerisse, wie an dem Daag um de Knoche. Mei Kadderine hod aach e Scherz voll med hoombegbroocht un die gonz Woch hun mer schon Knochejub.

Kerb un Musterung war seiner Vewe noch nid uff de Welt. Awwer Musterung un fo Njer, des hods noch nid gewwe, su long wie Slerschem stiegt. Die junge Borisch hun mich gedauerd, wie se su leer im Fiede erimgezohe sein. Drumm warn se aach siwwe Daag voll. Des konn mer deene Borisch nid fer iwel numme. Des held jo toon Gaul aus. Siwwe Daag sause un fo Njer, des is su vill. Selbst fern Schorsch! Do hun verschiedene Leid geschennd, weil die Rekrutte su gekrische hädde. Ei gebt en Njer, wie frieher, sollter emol heern, was die e zart Stimmche krieht hädde. Donn hädde se gefunge wie junge Gidel, un gejuzt wie junge Reiter. Donn hädde die Leid nachts schloufe kenne un morjens su fo Arwet fer de Haus- dehrn gehadd. Su vill Kälwer kumme nid uff de Frank- forder Viehmarkt als die Daag in Slerschem waarn. Jett miht jeh genunt do sei!

Daß mer uff die Hausfach kumme, donn vill babbele konn eich un derf eich noch nid. Ich hun gestert su e kloo Schlaganfällche gehadd. Die Kadderine hod drei Dottor gehollt. Wie des kumme is, will ich eich ve- ziehle. Stiegt do in de Slerschermer Zeitung e Bekann- machung, des Keldern von Ebbelwei war vebodde. Wie eich des gelese hun, wars aus med mer. Wonn eich mei Dubesoeig gefeche hädde, wär mersich nid su schlimm gewest als des. Ich sein hinner sich vom Stuhl gefalle un warn drei Stunn von mer. Wie eich werre zu mer kumme, hadd eich mei Sprooch veloorn. Wie awwer die Kadderine zu kreische ogefonge hod, hun eich se werre gefunne. Sunst wärn eich noch dab dezu worrn.

Milljarde, Milljone, Haare—Ladeerboom—Bate- Zahn—noch enner—awwer aach—toon Ebbelwei! In Sachsehaue hun schon die arme Leid toon mi- Die Woch hots de lezde gewwe, un do hunn se bis naachts zwelf Uhr bis uff de Gaf fer de lezt Wert- schaft gestonne, die gezabht hod. Was solle jett die areme Leid ofonge? Die vehungen gladd. Alles hadd ich gern fürs Vaterland geobbert. Awwer de Ebbelwei! Vewer zwaa Boo veloorn. Fer was hun mer donn do de gonz Summer im Feld gestanne un hun die Ebbel gehiet. Daß se nid gestohle wern? Es hod Brudlarde gewwe—mer hun Worscht un Ruche gesse. Die Flaaschart is kumme—mer hun Hase gefnabht. Raffibohne gibbs to mi—mer brenne Korn. Budder un Zoder gibts to mi—mer halles im Sinn. Die Saafetart is kumme—mer wäsche uns nimmi. Die Steiertart is kumme—mer hun to bezahld. Die Kriegssoleih is kumme—mer hun se fortgejagt. Des Schlachde is vebodde woorn,—mer hun se Wuz- dud geschmissen. Un jett solls toon Ebbelwei mi gewwe? Des is des End? Jett leefts iwwer. Des Moos is voll. Ich wannern aus. Ich steihe in mei Unnersee- bood un suche e besser Klima. Es gieht in wärmere Lender. Barher werd awwer noch e groß Brodestoe- sammling abgehalte. Ord un Zeid werd noch neher bekann gemacht dorch die Zeitung. Des Referaad iwvernumm eich selbst.

Domed grift Eich, Eier

alder Kumber, de
Gänstibbelchorisch
Ebbelweibruder.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

21. Sonntag nach Pfingsten. 11½ Uhr Allerheiligenandacht 4½ Uhr Marian. Kongregation.
Montag 6½ Uhr 3. Seelenamt für Theresia Kohl, 7 Uhr 2. Seelenamt für den gefall. Wilh. Felde.
Dienstag 6½ Uhr gest. Jahramt für Adam Lauer, 7 Uhr Jahr- amt für den gefall. Jakob Mohr.

Kath. Gefellenverein Germania, Sonntag abend 8½ Uhr Zusam- mentunft im Schützenhof.

Mainzer Sauertraut
per Pfund zu 16 Pfg. empfiehlt
Burkhard Flesch.

◆◆ **Gebrauchter Herd** ◆◆
zu kaufen gesucht.
Näheres Geschäftsstelle der Flörsheimer Zeitung.

November-Zucker
ist eingetroffen.
Würfelzucker
Feinzucker
Candiszucker
empfiehlt
B. Flesch.
Einmachzucker wird auf Zudecanweisung abgegeben.

50 Mark Belohnung
demjenigen der mir die Täter ermittelt, die mir in der Nacht vom Samstag auf Sonntag meine 11 Hasen ge- stohlen haben.
Jakob Müller, Bad Weilbach.

Arbeiterinnen
werden eingestellt.
Stundenlohn u. Fahrt- geldvergütung.
Vereinte Kunst- seldensfabriken H. G.
Kellsterbach a. Main.

Zigaretten
direkt von der Fabrik zu Originalpreisen
100 Zig. Kleinverk. 1,8 Pfg. 1.40
100 " " 3 " 2.-
100 " " 3 " 2.20
100 " " 4,2 " 3.-
100 " " 6,2 " 4.30
ohne jeden Zuschlag f. neue Steuer- und Zollerhöhung
Zigarren 75.-bis 200.-M. p. Mille
Goldnes Haus Zigarettenfabr. G. m. b. H.
RÖHN, Ehrenstraße 34.
Telephon A 9068.

Cognac Scharlachberg

Hervorragende Qualität!
Original-Abfüllung der
Cognacbrennerei Scharlachberg
G. m. b. H., Bingen a. Rh.
In Flörsheim zu haben bei:
Drogerie Schmitt.

Tüchtige Monteurs für Wasser- leitung und elektrische Licht- und Kraftanlagen bei hohem Lohne für dauernde Beschäftigung gesucht.
W. & M. Schmitt, Flörsheim, Bahnhofstraße 25.

Maschinen Schlosser

zum sofortigen Eintritt gesucht.
Metallwarenfabrik Wilhelm Haug
Mainz, Ingelheimer Aue.

Vom 1. Okt. 1916 ab ist
jeder Kaufmann, Gewerbetrei- bende, Landwirt usw.
warenumsatz- stempelpflichtig
Geschäftsbuch hierzu für ca. 1 Jahr mit nach amtli. Quellen u. prakt. Ratschlägen bearbeiteter Anlei- tung kostet Mk. 1.50.
Verkaufsstelle: H. Dreisbach,
Flörsheim, Karthäuserstrasse 6.
Hersteller: Goldfeder & Meyerheim, Berlin.

Maschinen zur Bedienung einer
Satteldampf-Lokomo- bile mit guten Zeugnissen zum so- fortigen Eintritt gesucht.
Metallwarenfabrik Wilhelm Haug
Mainz, Ingelheimer Aue.

Obstbäume.

Starke gut bewurzelte Äpfel- u. Birnenstämme, Stammhöhe 180 cm, mit schöner Kronenbil- dung, in den bewährten Sorten: Äpfel, Kaiser-Alexander Bell, Fleur Baumanns-Ritt, Cor-Drangen-Ritt, Goldpärmane, groß-gelbe Canada Ritt, Lat. Löbel, Rhein. Bohn- apfel, Boiten, Trierer Weinapfel und Schaafsnase. Birn: Amandis Butterb., Diels Butterb., Bastor- renb. u. Le Lectier- Äpfel- und Birnenpyramiden, 2- u. 4jährige, leichtere mit Fruchtansatz, schön for- miert in den frühtragendsten und bewährtesten Sorten.
Preis für Hochstämme Mk. 1,70 bis 1,80
Preis für Pyramiden Mk. 1,50 bis 2,50.

Frau Wlons Will,
Gärtnerei u. Baumschule,
Flörsheim a. W.

Käthi Ditterich

Kaufhaus am Graben.

Spezialhaus für Kurz-, Weiß-, Woll- und Modewaren

Ohne Bezugschein

Garnierte Damen-, Mädchen- und Kinder-

Hüte

in neuzeitlichen Formen und moderner Garnierung.
Anfertigung im eigenen Atelier
Aenderung von Hüten, ob bei mir gekauft oder nicht.
Verwendung aller Zutaten nach Wunsch.

**** Grösste Auswahl in Mützen aller Art ****
Marine-Mützen Südwest-Flieger-Mützen
Seiden-Strick-Hütchen * Batist-Häubchen

Hut-Formen — Federn — Blumen — Ranken — Bänder
Hut-Gummi und Nadeln — Fantasien

Bitte um gefl. Beachtung der
Auslagen im Schaufenster

Jeder Geschäftsmann

ist vom 1. Oktober ab

Warenumsatzstempel-

pilichtig. Er muß hierzu ein besonderes Buch führen. Dasselbe kostet mit praktischen Ratschlägen, nach amtlichen Quellen bearbeitet

Mark 1.50

und ist zu haben bei

Heinrich Dreisbach
Karthäuserstrasse 6.